

UPCYCLING MODE,  
DIE DAS LEBEN

DEINES TEXTILS  
WEITERDENKT

H'S'BI'

LESEDAUER 6 MIN.

DIALOGE ÜBER  
GESTALTUNG

**NOU·NISS**

# THEMA SECOND-HAND

# MODE





Jutta Meisen,  
Studio 183 in Berlin  
Dezember 2021  
(Foto: Nou•Niss)

Im September 2022 gründeten die Designerinnen Jutta Meisen und Faraz Sedaghati ihr Modelabel Nou•Niss in Bielefeld. Der Name Nou•Niss ist persisch und bedeutet »nicht neu«. Für die Gründerinnen bedeutet dies keine Wertminderung, sondern eine Wertsteigerung.

Das Label basiert auf der Rettung beschädigter Wollware vor deren Entsorgung. Hierzu stehen die Inhaberinnen im engen Kontakt zum *Arbeitskreis Recycling e.V.*, von dem Nou•Niss aussortierte Second Hand Teile aus Wolle oder Seide erhält, die aufgrund von Beschädigungen nicht für den Weiterverkauf in den Recyclingbörsen geeignet sind. Ein Großteil gespendeter Kleidungsstücke landet in Recyclingbetrieben, da lediglich 2-4% der Textilien, die nur geringfügige Mängel aufweisen dürfen, weiterverkauft werden können. Die meisten Textilien werden folglich aussortiert, ins Ausland exportiert, downgecycelt oder sogar verbrannt. Nou•Niss möchte im Prinzip kostbare Materialien vor diesem Schicksal bewahren und den Wert der Stücke wiederherstellen, indem sie die Kleidungsstücke reanimieren. Die erste Kollektion mit dem Namen REANIMATION First wurde bei *Studio 183* in Berlin vorgestellt.







Faraaz Sedaghati im Atelier (Foto: Nou•Niss)

# DESIGNIDEE

Nou•Niss arbeitet mit viel Liebe zum Detail und einem Low Waste System, um möglichst wenig Abfall zu produzieren. Aus den gespendeten und eingesammelten Kleidungsstücken werden intakte Partien in Quadratform ausgeschnitten. Hierdurch entsteht ein Baukastensystem, so dass Schnittmuster in Serie produziert werden können, auch wenn das Ausgangsmaterial ständig wechselt. Das großflächige Patchwork-Design steht für die Kreativität und Reproduzierbarkeit der Kollektion: bequeme und stilvolle Oberteile, Pullover, Jacken und Accessoires aus hochwertigen, natürlichen Materialien. Erste Designs des jungen Labels wurden bereits auf der NEO Fashion in Berlin im September 2022 zusammen mit der Abschlusskollektion der Designerin Jutta Meisen präsentiert, die am Fachbereich Gestaltung der Hochschule Bielefeld damit ihren Bachelor erwarb.

Außerdem lässt sich Nou•Niss von den Fehlern und Beschädigungen des Materials inspirieren und betont diese durch Handstickerei, um zu zeigen, dass beschädigte und reparierte Kleidungsstücke nicht an Wert verlieren müssen. Vielmehr erhöht die Arbeit, die hineinsteckt wird, den Wert. Das Leben des Textils wird somit weitergedacht.

# INTERVIEW MIT JUTTA MEISEN, EINER DER GRÜNDERINNEN VON NOU-NISS

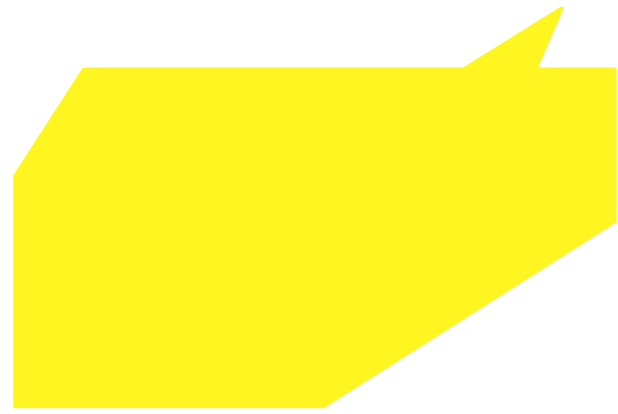
DüG: Jutta, du interessierst dich schon sehr lange für das Thema Nachhaltigkeit und hast dich bereits während des Mode-Studiums in Bielefeld in verschiedenen Projektarbeiten und Kollektionen mit dem Thema Upcycling/Recycling beschäftigt, unter anderem auch in deiner Bachelorkollektion. Das war alles noch vor der Gründung von Nou•Niss . Gab es eine bestimmte Situation in deinem Leben, die dieses Interesse in dir ausgelöst hat?



Hattest du eine besondere Inspiration (ein Bild, Literatur oder eine:n andere:n Designer:in) für die Idee deiner Entwürfe?

Tatsächlich basieren unsere Entwürfe für Nou•Niss auf einem Teil aus meiner Bachelorarbeit. Auf der Grundlage einer Zero Waste Idee bestand dieses Teil schon aus Quadraten – damit war das Grunddesign für unser Baukasten Quadrat System erfunden, das wir jetzt für Nou•Niss nutzen. Dieses Ursprungsteil aus meiner Bachelorkollektion war inspiriert von einem Second Hand Pull-over, den ich damals verwendet habe.

Designer:innen, die mich im Laufe meiner bisherigen Arbeit inspiriert haben, waren auf jeden Fall Vivienne Westwood und Marine Serre, die zu den ersten Designerinnen gehören, die schon viel mit Upcycling arbeiteten und das alles sehr modern und cool und edgy haben aussehen lassen.



Es gab kein Erlebnis oder eine einzelne Situation, die dieses Interesse in mir ausgelöst hat, sondern das hat sich kontinuierlich entwickelt, seitdem ich mich erinnern kann. Ich wurde so erzogen, dass man sich bewusst Gedanken über sich und seine Umwelt und den Einfluss auf seine Umwelt macht; das hat sich eigentlich immer schon auf mein Verhalten ausgewirkt. Natürlich kann man das, wenn man jünger ist, noch nicht so umsetzen, aber mit dem Studium habe ich gelernt, dass ich diese Gedanken, was für einen Einfluss ich auf meine Umwelt habe, ganz gut in meine Designs umsetzen kann. Das hab ich dann im Studium gemacht, und dabei hat sich dann die Idee entwickelt, dass ich gerne in meiner Mode und in dem, was ich designe, diesen Nachhaltigkeitsaspekt verwirklichen möchte.

Die Klimakrise, die immer schlimmer wird, hat in Kombination mit der Corona Pandemie auf jeden Fall meinen Wunsch verstärkt, nachhaltiger zu gestalten. Denn ich habe meine Bachelorarbeit während der Lockdown Zeit angefangen, und das war eine sehr deprimierende Zeit. Damals habe ich mich sehr damit beschäftigt, wie unsere Zukunft auf diesem Planeten mit dem Klimawandel aussieht, und das hat mich auf jeden Fall stark dazu gedrängt, etwas zu machen, das der Umwelt nicht schadet, im Gegenteil, was vielleicht sogar einen positiven Einfluss auf die Umwelt hat.


Wie würdet ihr als Gründerinnen von Nou•Niss die heutige Modeindustrie (in Bezug auf Fast-Fashion etc.) und ihre Auswirkungen auf unsere Zukunft einschätzen?

Fotoshooting für Winter  
Accessoires im Atelier  
Januar 2023  
(Foto: Nou•Niss)

Tja, also wenn sich die Modeindustrie nicht in nächster Zeit sehr rapide ändert, dann sieht es für unsere Zukunft nicht besonders rosig aus... Denn die Modeindustrie hat einen drastischen Einfluss auf unsere Umwelt und dadurch auch auf unser Klima. Und auch darauf, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen. Das wissen eigentlich alle, die sich nur ein bisschen mit Mode und Bekleidung beschäftigen. Ich habe das Gefühl, dass es schon ein Umdenken gibt, dass sich die Modeindustrie theoretisch schnell ändern könnte, aber das Problem ist, dass die Großen Marktführer so viel Macht haben, dass kleine Bewegungen im Untergrund nur sehr langsam Einfluss gewinnen, und ich würde mir wünschen, dass die Politik den größeren Firmen strengere Vorgaben macht und dafür sorgt, dass auch kleinere Unternehmen und Bewegungen eine Chance bekommen, etwas zu verändern.



Was muss eurer Meinung nach passieren, dass ein massives Umdenken vor allem in Bezug auf Konsumverhalten in der Gesellschaft stattfindet?



Ich glaube es ist wichtig, dass der Wirtschaft, wie sie jetzt ist, ein deutlicherer Rahmen von der Politik gesetzt wird. Unendliches Wachstum ist einfach nicht möglich, und deswegen kann auch die Wirtschaft nicht unkontrolliert so weitermachen. Leider hat alles, was Geld einbringt, im Kapitalismus eine so große Macht auf unsere Gesellschaft, dass ich glaube, es ist nur möglich, ein großes Umdenken zu bewirken, wenn gerade diese mächtigen Institutionen durch Gesetze stärker kontrolliert werden.

Zusätzlich glaube ich, dass in der Gesellschaft wieder mehr gefördert werden muss, wie Textilien produziert werden und wie man selber auch produzieren oder zumindest reparieren kann. Der Handwerksgedanke geht in unserer Gesellschaft immer mehr verloren, aber nur wenn man selber mit den Händen an etwas arbeitet, lernt man es so richtig wertzuschätzen, und nur so erkennt man, wirklich wieviel Arbeit in Kleidung steckt.

Ein weiterer Punkt ist natürlich der Preis von Kleidung: wenn der Preis höher ist, kann man sich natürlich nicht so viel leisten und das schränkt den Konsum dann automatisch ein.

Das klingt jetzt so, als ob sich dann kaum noch jemand Kleidung leisten können soll, aber dazu wird es nicht kommen, weil es immer Second Hand Kleidung geben wird. Außerdem brauchen wir am Ende des Tages nicht so viel Kleidung, wie wir momentan besitzen. Wir sollten lieber weniger konsumieren, aber dafür bessere Qualität.



Wie nehmt ihr das Konsumverhalten in Bezug auf Kleidung in eurem näheren Umfeld und eurer Familie wahr?



Foto: Nou.Niss,  
Frühjahr 2023

Ich nehme das Konsumverhalten der Menschen um mich herum sehr ambivalent wahr, zum Teil auch mein eigenes. Einerseits ist fast allen Leuten, die ich kenne, bewusst, dass die Modeindustrie einen schlimmen Einfluss auf unsere Umwelt und auf unsere Mitmenschen hat: einige meiner Freunde und Verwandten kaufen auch keine Fast Fashion, sondern eher Second Hand. Aber auf der anderen Seite verteidigen sich die meisten Leute eher damit, dass sie ja selber nicht das Problem sind und auch sooo nachhaltig einkaufen, statt anzuerkennen, dass sie einfach zu viel haben und dass sie auch immer noch zu viel kaufen. Viele verteidigen sich damit, dass man Sachen lange trägt und dass man auch so alte Sachen im Schrank hat, die man nicht wegschmeißt, aber darum geht es nicht, sondern darum, dass einfach zu viel produziert wird. Wenn man einfach immer weiter nachkauft, dann hilft es auch nicht, die Sachen 30 Jahre im Schrank zu haben, aber fast nie zu tragen. Ich kann zwar verstehen, dass man immer mal wieder seinen Geschmack und seinen Stil verändert und dann auch neue Kleidung haben möchte; auch mir gefallen Kleidungsstücke, ich bin auch gerne modebewusst angezogen. Aber es muss dann mehr dahin übergehen, dass man sich Kleidung selber abändert, seinen eigenen speziellen Style findet und nicht Trends hinterher rennt. Dass man vielleicht einfach schaut, was kann ich gebraucht kaufen, was kann ich selber machen, was kann ich abändern und so weiter..

Woher bezieht ihr eure eigene Kleidung?  
Kauft ihr selbst irgendwo ein (z.B. Second  
Hand) oder repariert ihr ausschließlich  
und tragt eure Kleidung quasi »ewig«?



Ich beziehe meine Kleidung tatsäch-  
lich sehr viel daher, dass ich diese  
geschenkt bekomme, weil vielen Leuten  
aus meinem Bekanntenkreis bewusst ist,  
dass ich auch schon mal die Sachen von  
anderen Leuten weiter trage. Mittlerweile  
kaufe ich fast nichts Neues, sondern nur  
Second Hand. Nur hin und wieder mal  
kaufe ich Schuhe neu, aber da versuche  
ich dann eben darauf zu achten, dass sie  
eine besonders hohe Qualität haben und  
deswegen lange halten. Ich repariere sehr  
viel selber und ändere auch schon mal  
was ab, praktiziere also Upcycling. Das  
macht auch sehr viel Spaß. Außerdem  
habe ich auch schon bei Kleidertausch-  
parties mitgemacht, das ist auch eine  
sehr schöne Art andere Outfits zu erhal-  
ten und seinen Kleiderschrank zu verän-  
dern, ohne neue Kleidung zu kaufen.

Jutta, du hattest nach deinem Bachelor  
dann schließlich die Idee, dich mit einem  
nachhaltigen Modelabel selbständig zu  
machen; was war bei dir der ausschlag-  
gebende Punkt, gründen zu wollen?



Foto: Patrick Pollmeier,  
Transurban Sommerfestival 2022,  
Upcycling Workshop

Ich wollte eigentlich nur gründen,  
weil ich mich nicht in der Modebran-  
che habe arbeiten sehen, also nicht  
in irgendeinem etablierten Modela-  
bel, denn die waren mir alle wirklich  
nicht nachhaltig genug und auch nicht  
nah genug. Ich wollte nicht so gerne  
wegziehen, deswegen blieben mir gar  
nicht so viele Auswahlmöglichkeiten.  
Über eine Gründung habe ich schon  
während meiner Bachelorarbeit nachge-  
dacht, aber so richtig ausschlaggebend  
war dann das *Center for Entrepreneur-  
ship* von der Hochschule Bielefeld, die  
mich in meiner Idee bestätigt und dafür  
gesorgt haben, dass ich das Gründer-  
stipendium bekommen habe – ohne  
diese Unterstützung hätte ich einfach  
kein Geld für eine Gründung gehabt.

Habt ihr bestimmte Träume oder Ziele für euer Label und aber auch allgemein für die Modeindustrie, wenn ihr in die Zukunft denkt?

Naja, ich möchte natürlich, dass das Label wächst und sich etablieren kann, und dass wir beide davon in Zukunft leben können, ohne ständig Geldsorgen zu haben. Dabei soll das Unternehmen natürlich nicht so groß werden, dass es nicht mehr nachhaltig sein kann. Es soll lokal bleiben und dazu beitragen, dass die Textilbranche in Deutschland wieder mehr Fuß fassen kann. Ich wünsche mir auch, dass wir weiterhin Upcycling Workshops anbieten können, das macht mir persönlich sehr viel Spaß, und damit kann ich dafür sorgen, dass verlorenes Wissen in die Gesellschaft zurück kommt und vor allem auch in Schulen schon früh darüber aufgeklärt wird, wie Textilien produziert werden und wie Mode gemacht wird.



Foto: Negin Kasbi, Model:  
Lara Kandler – Lookbook Shooting  
Frühjahr 2023

# KLEINE BIOGRAFIE ÜBER FARAAZ UND JUTTA

Homepage: <https://nou-niss.de/>

Die Gründerinnen von Nou•Niss, Faraaz (32) und Jutta (26) haben sich ein Ziel gesetzt: sie möchten mit ihrer Kreativität und ihren Händen ihren Lebensunterhalt verdienen und gleichzeitig einen positiven Einfluss auf die Umwelt und ihre Mitmenschen haben. Faraaz ist in Teheran (Iran) geboren und besuchte dort die Alzahra Universität, an der sie ihren Abschluss im Studienfach Kunsthandwerk absolvierte. 2017 kam Faraaz nach Deutschland und führte ihren Werdegang schließlich an der Hochschule Bielefeld fort. Faraaz war bereits vor der Gründung von Nou•Niss einmal selbstständig und fertigte im Bereich Kunsthandwerk Accessoires für feministische Bewegungen, mit denen sie durch die Welt reiste.

Jutta ist in Mönchengladbach geboren und nahm im Jahr 2017 ihr Studium der Mode an der Hochschule Bielefeld auf. Vorher hatte Sie ein paar Semester Biologie an der Universität in Bielefeld studiert. Nach ihrem Bachelor Abschluss fasste sie den Entschluss sich selbstständig zu machen und lernte Faraaz über den Mail Verteiler des Fachbereichs Gestaltung kennen.



**NOU.  
NISS**



# DANKE

# FÜRS

# LESEN

H'S'BI'

## Text

Luisa Schwonke

## Illustration

Maya Brinkmeyer

## Layout

Tom Herzog,  
Marius Gieske,  
Paul Ring

Weitere Informationen  
zu den Rechten an Text und Bild  
sind im impressum  
unserer Seite zu finden.